Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theater
ist noch immer schön

Leslie Howard erzählte, daß er einmal bei einem Ensemble war, das jeden Abend ein anderes Stück spielte und manchmal zwei verschiedene Stücke am selben Tag. Und das war recht verwirrend für die Truppe.

Eines Nachmittags hatte er sein Stichwort vergessen. Er lief zum Inspizienten:

«Rasch! Was ist mein Stichwort?»

Worauf der Inspizient antwortete:

«Rasch! Was spielen wir eigentlich?»

*

Die gefeierte Schauspielerin Caroline Bauer (1807–1877) gab bei Gastspielen reichliche Trinkgelder und hatte für jeden ein freundliches Wort. So sagte sie in Leipzig zu einem Lampenputzer:

«Ich habe schon viele Lampenputzer gesehen, aber so etwas Prachtvolles von Lampenputzer wie Sie gibt's in ganz Deutschland nicht mehr!»

*

Regisseur: «Ich kann Sie zum Star machen, aber Sie müssen ein sehr sittsames Leben führen.»

Die Schauspielerin: «Könnte das nicht die zweite Besetzung besorgen?»

*

Ein bekannter Kritiker kam bei einer Premiere erst nach dem ersten Akt. Der Direktor war gekränkt.

«Sie, ein einflußreicher Kritiker, kommen erst jetzt? Wie wollen Sie da etwas Vernünftiges über das Stück schreiben!»

«Unbesorgt», war die Antwort. «Ich bin gerade bei einer Pokerpartie im Presseklub und habe großes Glück. Geben Sie mir nur das Programm, und ich werde Ihnen schon eine gute Kritik schreiben.»

*

«Erinnern Sie sich an den Schauspieler, der so lange in eine Drama Lincoln spielte, bis er sich wirklich für Lincoln hielt? Eines Tages ging er auf dem Broadway mit einem Mantel und einem Zylinder, wie Lincoln sie getragen hatte.»

«Der Kerl wird erst zufrieden sein, bis man ihn ermordet hat!»

*

Als Jenny Lindt, die schwedische Nachtigall, ein Konzert für ein Tuberkulosenheim in London gab, war der Ertrag 1.776 Pfund, 15 Shilling. Und damit sollte ein neuer Anbau an das Spital begonnen werden. Der Schriftsteller Jerrold schlug vor, man solle diesen Anbau den «Flügel der Nachtigall» nennen.

*

«Von jetzt an lasse ich Sie schon im ersten Akt umbringen», sagte der Regisseur zum Helden, «und nicht erst im dritten.»

«Warum?»

«Weil ich nicht riskieren will, daß das Publikum es im zweiten Akt tut.»

*

Als Sarah Bernhardt in Rußland gastierte, mußte ein Extrazug ihre Bewunderer hinbringen. Sie wollte vor dem Zaren Alexander III. ihren schönsten Hofknicks machen, doch das erlaubte er nicht.

«Nein, Madame, ich bin es, der sich vor Ihnen beugen muß!»

*

«Die Liebesszenen sind ganz miserabel! Kann der Liebhaber sich denn nicht vorstellen, daß er in seine Partnerin verliebt ist?»

«Das ist ja gerade das Malheur! Er ist wirklich in sie verliebt.»

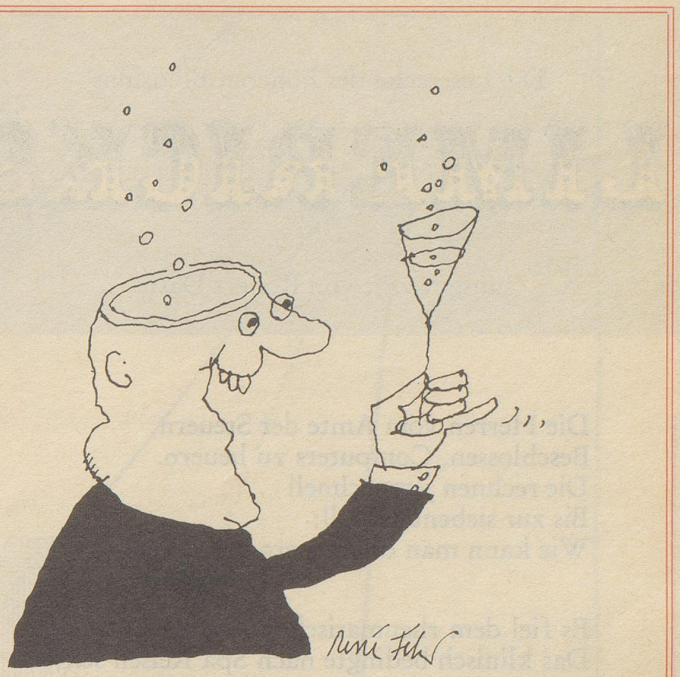
*

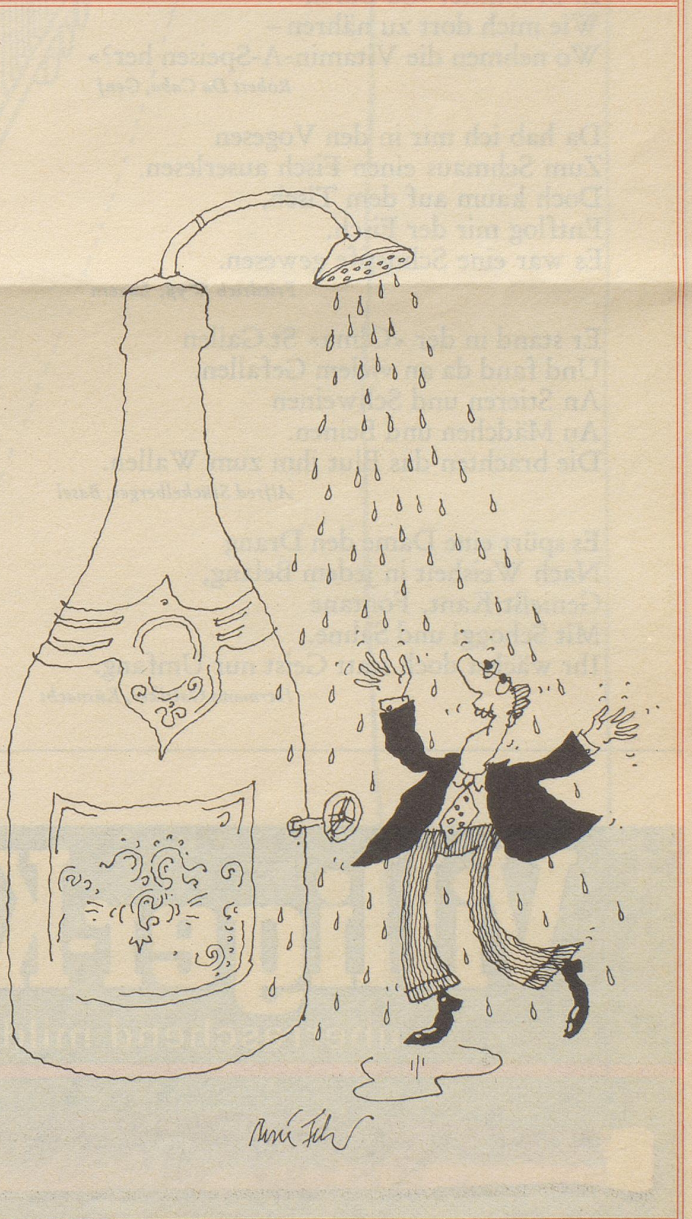
Direktor: «Ihr letzter Akt, Miß Neville, war großartig. Wie Sie dieses Leiden gespielt haben, das hat unglaublich echt gewirkt!»

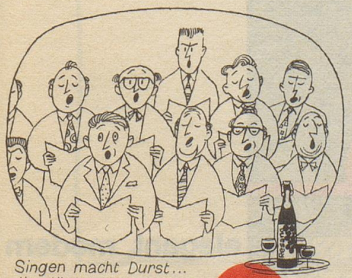
Die Schauspielerin: «Es war auch echt. Ich hatte einen großen Nagel im Schuh.»

Der Direktor: «Um Himmels willen, lassen Sie ihn drin, bis die Tournée fertig ist!»

mitgeteilt von n. o. s.







BRAUEREI USTER

Pünktchen auf dem i

viel

öff